

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 107 (1981)  
**Heft:** 25

**Artikel:** Die Räte haben getagt  
**Autor:** Gerber, Ernst P.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-606537>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

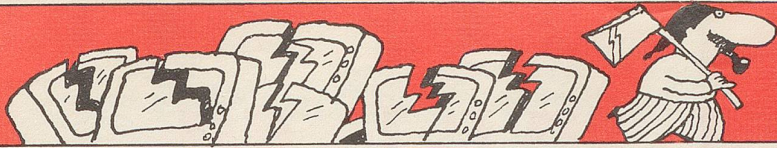
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





## Tragödie in Frascati

«Hab keine Angst, weine nicht, wir sind viele hier, um dir zu helfen.» Mit diesen Worten versuchte Signora Rampi ihren sechsjährigen Sohn Alfredo zu beruhigen, der bei Frascati in einen engen Brunnenschacht gefallen war.

Es waren in der Tat viele dort, vor allem Tausende von Gaffern, die jedoch nicht zum Helfen gekommen waren, sondern vielmehr von einem Polizeikordon daran gehindert werden mussten, die Rettungsaktion zu stören. Sodann drängten sich auch unzählige Fernseh-, Radio-, Photo- und Zeitungsreporter um den fatalen Brunnenschacht; die elektronischen Medien berichteten in stundenlangen Direktsendungen über die Tragödie.

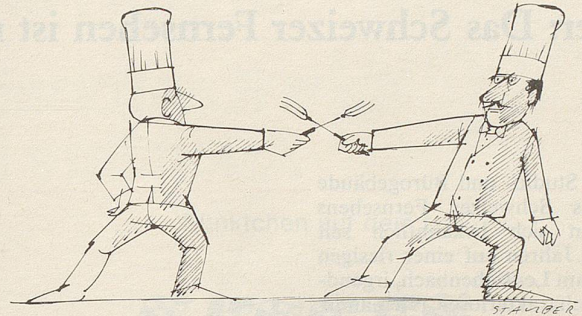
In ganz Italien könne man die verzweifelte Mutter bei der Zwiesprache mit ihrem Kinde sehen und dessen schwache Stimme aus dem Brunnen hören, war vor dem Tode des unglücklichen Buben in italienischen Zeitungen zu lesen. Sicherlich haben die Medien mit ihren spektakulären Reportagen eine Grundwelle des Mitgefühls ausgelöst. Dem Opfer half das leider nicht, und für seine Angehörigen muss die unaufhörliche Zurschaustellung ihrer Angst eine zusätzliche Qual gewesen sein. Vor allem saugte sich das Kamera-Auge am Gesicht der Mutter fest, und auch die von ausländischen Fernsehstationen ausgestrahlten Ausschnitte von dem schrecklichen Drama zeigten ausgiebig diese schwergeprüfte Frau, zum Teil noch mit der taktlosen Bemerkung, sie stehe jetzt wohl am Rande eines Nervenzusammenbruchs.

Ich weiss nicht, wie es anderen ergeht, aber nach meinem Dafürhalten sind derartige Sensationsbilder indiskret und ungehörig. Gerade in den schwersten, leidvollsten Stunden eines Menschen müsste seine Intimsphäre unverletzlich sein. Ein derart aufdringliches Begaffen fremden Leides gehört keineswegs zur Informationspflicht, auf die sich das Fernsehen immer wieder scheinheilig beruft, wenn man ihm Verstösse gegen den simpelsten menschlichen Anstand vorwirft.

Als stossend empfand ich bei diesem Drama von Frascati auch, dass auf der Unglücksstelle der technische Aufwand für die elek-

tronischen Medien grösser war als derjenige für die Rettungsversuche. Aber wenn Fernsehen und Radio, die den Rettern nun dilettantisches Unvermögen vorwerfen, einen Teil ihrer Sendenergie darauf verwendet hätten, aus eigener Initiative durch gezielte, dringliche Aufrufe Experten und taugliches Rettungsmaterial aus der von Frascati bloss etwa dreissig Kilometer entfernten Grossstadt Rom anzufordern, hätte dem armen kleinen Alfredo vielleicht doch noch rechtzeitig geholfen werden können.

Telespalter



Ernst P. Gerber

## Die Räte haben getagt

Die Räte begannen zu tagen, tagten und gingen essen; man sollte, was sie zu sagen hatten, nicht leichthin vergessen.

Ein jeder wollte beizeiten seinen persönlichen Gedanken in der Versammlung verbreiten, wenn auch nicht immer kurz.

Aber man muss begreifen: wo täglich und stündlich erneut so viele Ideen reifen, braucht die Verkündung Zeit.

Die Räte haben befunden, und ich finde es gut, wenn man so viele Stunden etwas Gescheites tut.

Ich aber muss mich heute tadeln; hab' ich geträumt? Ich sehe, dass meine zweite Strophe sich gar nicht reimt.

## Fragen an Radio Seldwyla



*Frage:* Glauben Sie, dass nach dem spektakulären Präventivschlag (oder schreibt man besser Präventiefschlag?), den Israels Ministerpräsident Menachem Begin gegen ein im Bau befindliches Kernkraftwerk durchführen liess, weil er dort infolge des Plutoniums als Abfallmaterial die Entwicklung einer Atombombe be-

fürchten musste, in Zukunft mit ähnlichen Aktionen zu rechnen sein wird?

*Antwort:* Sicher, es ist gewiss nicht ganz auszuschliessen, dass den Israelis gelegentlich in den Sinn kommt, dem AKW Gösgen einen Volltreffer zu verpassen, um zu erreichen, dass der mit dieser Energie betriebene Schweizer Waffenexport blockiert wird.

*Frage:* Stimmt es, dass die Autoimporteure europäischer und amerikanischer Wagen mit gemischten Gefühlen in die Zukunft blicken?

*Antwort:* Im Prinzip schon, sie haben direkt eine japanische

Angst vor der bedrohlichen Konkurrenz aus dem Fernen Osten.

*Frage:* Wie ich gelesen habe, wurde im Nationalrat vor kurzem der Antrag gestellt, man solle den unvollendeten Seitentunnel des Furkatunnels ins Bedrettotale dem Militär zu Übungszwecken zur Verfügung stellen, damit das dafür aufgewendete Geld nicht vollends zum Bedrettotale hinausgeschmissen wäre. Haben Sie eine Ahnung, was sich damit machen liesse?

*Antwort:* Nun, vielleicht könnte man dort das ebenfalls im Nationalrat diskutierte künftige Armeemuseum einrichten.

Diffusor Fadinger